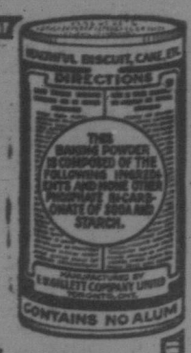
Um sicher zu sein, daß Ihr Backpulver keinen Alaun enthält, achten Sie darauf, daß alle Bestandteile deutlich aufgedruckt sind, u. daß Alum, oder Sulphate of Alumina, oder Sodic Aluminic Sulphate nicht vorkommen. Die Worte „Kein Alaun," ohne Angabe der Bestandteile, genügt nicht. Magic Backpulver kostet nicht mehr als die gewöhnlichen Sorten. Es ist rationell, Büchsen von einem Pfund zu kaufen.



E. W. GILLETT COMPANY LIMITED
WINNIPEG TORONTO, ONT. MONTREAL

Farm und Haus

Belehrendes über Land- und Hauswirtschaft

Pflege und Gesundheit zur Eierproduktion.

Trotzdem verschiedene irreführende Auszüge aus einem Bulletin der landwirtschaftlichen Versuchsstation des Staates Maine in Bezug auf die Erhöhung der Eierproduktion durch Auswahl der Zuchttiere veröffentlicht wurden, darf man aber doch nicht annehmen, daß die Leiter dieser Anstalt zu der Ueberzeugung gekommen seien, die Verwendung der besten Legehühner zur Zucht habe nichts mit der erhöhten Leistungsfähigkeit der Herden an derselben zu tun. Das ist auch gar nicht, was das Bulletin besagen will. Dasselbe sagt nur, daß es nach den vorliegenden Informationen schwierig sei festzustellen, ob die erhöhte Eierproduktion bei den Herden auf die Auswahl der Zuchttiere oder auf die bessere Pflege zurückzuführen sei. „Die Tatsache, daß sich nach jahrelanger, sorgfältiger Auswahl der Zuchttiere immer noch schlechte Leger unter den Herden befanden, ist noch kein Beweis, daß die Leistungsfähigkeit der guten Leger nicht doch vergrößert worden sei. Ob man nun Legehühner oder Ausschellungstiere erzielen will, bleibt sich gleich; Ausschußtiere wird man immer finden. Je besser die Zuchttiere sind, desto geringer wird auch der Prozentsatz der Ausschußtiere und desto besser die Qualität der guten Tiere in der Nachzucht sein.

Daß man durch Verwendung der besten Legehühner zur Zucht auch nicht immer den gewünschten Erfolg erzielt, ist durchaus nicht auffallend, denn es müssen dabei verschiedene Nebenumstände in Betracht gezogen werden. Vor allem anderen liegt hier eine Ursache zugrunde, warum manche Hühner eines Stammes sehr gut legen, andere aber nicht. Die Ursache ist im Lebenskeim zu suchen. Die Eier, welche von den fleißig legenden Hühnern gelegt werden, müssen kräftige Lebenskeime enthalten, wenn die daraus erbrütete Nachzucht ebenfalls gut legen soll. Das heißt, eine Henne muß nicht nur selbst eine gute Legerin sein, sondern auch die Kraft besitzen, diese Eigenschaft auf ihre Nachkommen zu übertragen. Dies ist ein wichtiger Faktor bei der Zucht — die Uebertragungskraft der Stammeltern. Wir haben bei der Vieh- und Geflügelzucht schon die Beobachtung gemacht, daß manche sonst ausgezeichnete Tiere nicht im Stande waren, ihre Eigenschaften auf die Nachzucht zu vererben. Wenn wir aber gute Legehühner erzielen wollen, dürfen wir nur die besten Legerinnen zur Zucht verwenden, da dies auf keine andere Weise möglich ist.

Wenn wir so viele günstige Faktoren als möglich mit einander verbinden, dann werden wir auch dem entsprechend guten Erfolg haben. Die Fruchtbarkeit liegt nicht in der Rasse, sondern in denjenigen Faktoren, welche das erste Leben bilden. Die Fähigkeit der Henne und des Hahnes werden da schon entschieden, und nichts ist mehr im Stande, sie später noch zu ändern. Gute Fütterung und Pflege können nur dazu beitragen, daß sich die dem Tiere von der Natur verliehenen Eigenschaften auf das Vollkommenste entwickeln. Die Umgebung kann auch viel damit zu tun haben, fleißige Legerinnen zu erzielen, und dieser Einfluß kann schon bei den Stammeltern dafür ausschlaggebend gewesen sein, daß sich dieselben zu guten Legerinnen entwickelten.

Professor Gowell, welcher die Versuche an der landwirtschaftlichen Versuchs-Station des Staates Maine leitete, ist eine Autorität auf diesem Gebiete. Er legte sein Amt kurz vor seinem Tode nieder, und ein anderer nahm seine Arbeit auf. Professor Gowell hat sich und der Versuchsstation nicht nur hierzulande sondern auch im Auslande einen guten Ruf erworben, und die von ihm entworfenen Fütterungs- und Zuchtmethoden werden überall von den Züchtern mit bestem Erfolg in Anwendung gebracht. Nun wird uns aber gesagt, daß die Prinzipien, nach denen er arbeitete, falsch waren, indem die Zucht von den besten Legerinnen die Leistungsfähigkeit der Herden nicht erhöhe. Seine Arbeiten seien indes doch nicht vergebens gewesen, da sie den Weg für weitere Untersuchungen ebneten. Es ist nur zu hoffen, daß eine sichere Methode gefunden wird, um die Uebertragungskraft der Henne festzustellen. Wenn dies geschehen ist, wird man finden, daß dieselbe im gleichen Verhältnis dazu steht, wie die individuellen Eigenschaften in den Stammeltern befestigt waren. Das ganze Geheimnis liegt in der Stammeszucht, denn durch diese werden die charakteristischen Eigenschaften der beiden Eltern befestigt. Ein Grund, warum mit den Herden auf der Versuchsstation des Staates Maine kein besserer Erfolg erzielt wurde, ist darin zu suchen, daß dort die Stammeszucht niemals durchgeführt wurde. Von der Ansicht ausgehend, daß durch Inzucht die Kraft der Tiere geschwächt wurde, wurde häufig neues Blut eingeführt, und dadurch wurde die Leistungsfähigkeit der Hühner, statt gestärkt zu werden, immer mehr geschwächt.

Die Wirkung des Herbstpflügens auf die Bodenfruchtbarkeit.

Das Pflügen des Landes im Herbst ist für die meisten Lagen und Oertlichkeiten von unbestrittenem Nutzen und je früher es geschieht um so besser ist es und desto größer ist der Nutzen. Namentlich bei einem möglichst frühen Pflügen kommt der Boden noch in einen gewissen Zustand von Gare, wobei Pflanzennahrung aufgeschlossen und frei wird und auch mehr Feuchtigkeit konserviert wird. Durch die Lockerung der oberen Bodenschicht, die das Eindringen der Luft ermöglicht, ist Gelegenheit gegeben zur stärkeren Zersetzung und Lösung der Bodenteilchen die Phosphor, Kali und Kalk enthalten und diese Nährstoffe werden den folgenden Früchten mehr und besser zur Aufnahme zugänglich gemacht. Die Bodenzusammensetzungen sind sehr verwickelter Art und sind tatsächlich den Pflanzen von keinem Nutzen, so lange sie nicht durch die Einwirkung der Luft, des Wassers und in gewissem Maße auch des Pflanzensaftes in veränderte und vereinfachte Formen gebracht werden, in welchen sie erst von den Pflanzen verwertet werden können; die Bodenbakterien, die hierbei eine Rolle spielen, gedeihen nur in einem gelockerten, feuchten und verhältnismäßig erwärmten Boden. Der im Herbst—und je früher je besser — gepflügte Boden nimmt das Regenwasser besser auf, so daß er auch feucht genug ist, um die zersetzenden Vorgänge in ihm in der günstigsten Weise vor sich gehen zu lassen.

Die erwähnten Bakterien, die in unzähliger Menge im Boden vorhanden sind, gedeihen und arbeiten im allgemeinen besser, wenn der Sauerstoff der Luft ungehindert Zutritt in den Boden hat und es sind diese Bakterien, die die gröbere organische Materie (humusbildende Stoffe) zu einfacheren Zusammensetzungen umformen und dabei Salpeterverbindungen und Stickstoffnahrung für die Pflanzen freimachen; und der Stickstoff ist der wichtigste Nährstoff für das erste frühe Wachstum der Pflanzen. Man wird vielleicht schon beobachtet haben, daß das Getreide nicht so leicht lagert auf Land das erst im Frühjahr gepflügt wurde als auf solchem das im Herbst zuvor gepflügt worden ist. Dies ist aber leicht erklärt durch den Gehalt an Stickstoff, der in größerem Maße in dem losen, porösen herbstgepflügten Boden frei wurde als in dem bis zum Frühjahr unberührt festgelegenen Boden. Die jungen Pflanzen finden einen größeren Vorrat an fertiger Stickstoffnahrung und können kräftiger wachsen.

Das Feuchtigkeitsproblem ist ebenfalls ein wichtiges vom Standpunkt der Ergiebigkeit des Bodens aus. Wie schon gesagt, dringen bei Oeffnung des Bodens die Herbstregen viel rascher und leichter ein, während andererseits das Wasser durch die lockere Oberschicht davon abgehalten wird, aus dem Untergrund bis zur Oberfläche aufzusteigen und zu verdunsten. Frühes Herbstpflügen schafft also sozusagen im Untergrund ein Sammelbecken, das das Wasser für die nächstjährige Frucht hält und bewahrt. Der feste, harte Boden läßt das Regenwasser nicht so schnell einziehen und wo die Oberfläche etwas wellig ist läuft viel Wasser ab.

Wir wissen, daß durch eine Sommerbrachbearbeitung des Landes die Aussichten auf eine gute Ernte im nächsten Jahre stark vermehrt werden, und zwar zum größten Teile infolge der dadurch bedingten Lösung und Freiwerdung von Pflanzennährstoffen und der Bewahrung von Bodenfeuchtigkeit. Durch das Herbstpflügen wird fast die gleiche Wirkung erreicht, nur daß der Boden nicht eine ganz so lange Zeit hat, die erwünschten günstigen Veränderungen durchzumachen als bei der Sommerbrache. Wo es möglich, da wird es deshalb in fast allen Fällen anzuraten sein, das Land so früh im Herbst zu pflügen, wie es sich nur machen läßt.

Stallregeln für Pferde.

Die beste Reihenfolge in der Fütterung des Pferdes ist: Wasser, Heu, wieder Wasser, Körnerfutter.

Niemals soll ein ermüdetes Pferd zuerst Körner bekommen, wenn es in den Stall kommt. Man gebe ihm zuerst Ruhe und lasse es ein oder zwei Stunden Heu fressen, erst nachher die Körner. Körner in der Krippe bevor das Pferd in den Stall kommt ist falsch und fehlerhaft.

Tränke die Pferde so oft als möglich, aber lasse ein Pferd, das erhitzt von der Arbeit zur Ruhe oder Fütterung in den Stall kommt nur erst einige Schluck trinken und tränke es erst später wenn es abgekühlt ist, satt. Tränke auch die Pferde nochmals nachdem sie zur Nacht ihr Heu gefressen haben; lasse sie nicht die Nacht hindurch dürsten.

Vergiß auch nicht den Pferden wenigstens einmal in der Woche Salz zu geben oder besser, stelle ihnen stets Salz zur beliebigen Aufnahme zur Verfügung. Die Pferde wissen am besten wieviel ihnen davon not tut.

Samstag zur Nacht oder Sonntag Mittag gebe man ihnen ein angefeuchtetes Weizenkleienfutter und am Mittwoch ebenfalls, wenn die Pferde nicht viele Arbeit haben. Nach einem langen Arbeitstag in sehr kaltem oder nassem Wetter ist ein heiß angebrühtes Futter, halb Weizenkleie halb Hafer, mit einem Eßlöffel Ingwerpulver einem Pferd sehr dienlich und tut ihm gut.

Frißt das Pferd nicht gut oder es schäumt und schlabbert beim Fressen, so sind ihm die Zähne zu untersuchen, es wird an diesen gewöhnlich nicht alles in Ordnung sein.

Gib den Pferden eine gute, hohe, trockene Streu im Stall, Tag und Nacht, besonders auch über Sonntag. Je öfter das Pferd sich legt und je länger es liegt, desto mehr wird es sich ruhen und desto länger wird es gut auf den Beinen und Füßen sein.

Soll das Pferd sich wohl fühlen, so muß es warm gehalten werden. In kalten Nächten und wenn der Stall nicht warm genug ist, soll man ihm deshalb eine Decke auflegen, man soll aber keine Gewohnheit daraus machen, um das Pferd nicht zu verweichlichen.

In kaltem Regenwetter soll man den Schweif des Pferdes nicht hochbinden. Der lang herabhängende Schweif verhindert, daß ihm das Wasser innen an den Beinen herabläuft und hält auch den Luftzug ab vom Bauch.

Man schirre das Pferd vollständig ab so oft es zur Fütterung in den Stall kommt; es ist ihm so bequemer und es ruht sich besser. Die Mühe ist nicht groß, wenigstens aber soll man das Kummet abnehmen. Auch soll man Pferde, die stark mit Schmutz behaftet abends in den Stall kommen, niemals über Nacht so stehen lassen. Wenigstens die Beine und der Bauch sind zu reinigen und das Haar ist etwas glatt zu bürsten. In heißem Wetter und in jedem Wetter wenn das Pferd erhitzt in den Stall kommt, wasche man ihm die Augen, Nase, die Stellen wo das Geschirr aufgelegen hat, an der Schweifwurzel und zwischen den Lenden mit einem Schwamm oder Lappen und mäßig kühlem Wasser. Dies erfrischt das Pferd sehr und gibt ihm frischen Mut.

Kommt ein Pferd bei nassem Wetter von Regen durchnäßt in den Stall, so streiche man ihm zuerst das Wasser aus den Haaren und lege dann eine Decke auf, reibt ihm Kopf, Hals und Beine mit einem groben Lappen und lege nach 20 Minuten noch eine zweite Decke auf. Wechsele die untere nasse Decke während das Pferd trocknet. Man soll aber nicht die Beine waschen, nur trocken reiben. Es ist wichtiger, daß die Beine warm und trocken sind als rein.

Um Schrundenmauke (Scratches) zu verhüten, trockne man die Köthe der Pferde und das Köthenhaar jeden Abend gut aus, besonders im Winter und reibe etwas Glycerin oder Vaselin ein des Morgens, bevor die Pferde in Schnee und Schmutz hinausgehen. Untersuche auch jeden Abend die Hufe und wasche sie aus, wenn es nötig erscheint.

Gib dem Pferd Gelegenheit sich zu rollen so oft als möglich, dies tut ihm gut und erfrischt es. Man gebe ihm auch öfter etwas reine Erde oder ein Stück Rasen, um daran zu knabbern; es hat Verlangen danach und es ist gut für seinen Magen und sein Blut. Sprich stets ruhig zu dem Pferd und fluche und schreie es nicht an; ein Pferd will anständig behandelt sein. Der Stall ist das Heim des Pferdes und es ist unsere Pflicht, es ihm darin so angenehm als möglich zu machen.

Die Fohlen gut füttern.

Kein anderer Abschnitt im Leben eines Pferdes ist so wichtig als die ersten beiden Lebensjahre. Gute Pflege und genügend Futter von der rechten Art wird aus dem jungen Tiere das machen was sein Züchter von ihm erwartet und welches er im Sinne hat aus ihm zu machen, während beim Sparen am Futter und bei Vernachlässigung in der Pflege selbst aus einem Pferd besten Schlages sich nur ein ganz gewöhnliches Tier minderwertiger Güte heranbilden wird. Dies trifft zu bei Pferden jeder Art und Rasse, ganz besonders aber bei Zugpferden. Körpergröße und Körperkraft sind bei Pferden dieses Schlages maßgebend, und sie können beides nicht erlangen bei einer mangelhaften Ernährung und schlechter Pflege in der Jugend. Sie sollen ein starkes Knochengerüst und massigen Muskelbelag bilden, was beides unmöglich gemacht wird, wenn ihnen nicht genügend knochen- und muskelbildendes Futter gereicht wird. Das junge Tier muß kräftig ernährt werden, wenn es ein großes kräftiges Pferd werden soll, und anstatt daß man meint zu sparen an Futter und Geld bei einer schlechten Ernährung des Fohlens mit vielleicht nur Heu und Wasser, wird sich die Sache zuguterletzt recht teuer stellen, indem man ein wenig leistungsfähiges und wenig preiswertes Pferd heranzieht. Bei Aufzucht der Tiere stellt sich nur die gute Fütterung lohnend Die Fohlen sollen Hafer und gutes Heu erhalten und genügend davon.

Allerlei für's Haus.

Das Stärken der Wäsche. Abgesehen von dem persönlichen Geschmack ist die Nützlichkeit des Stärkens nicht zu verkennen. Die Poren der Wäschestücke werden durch die Stärke geschlossen, sie erhalten größere Festigkeit; auch rauhen sich die mehr anliegenden Gewebefasern nicht so leicht auf, dadurch kann sich der Staub nicht derart festsetzen, wie es sonst geschieht, und die Wäsche bleibt bedeutend länger sauber. Nicht zu unterschätzen ist ferner die bessere Haltbarkeit gestärkter Wäsche, denn beim Einweichen löst sich mit der Stärke schon ein Teil des Schmutzes und ein längeres Reiben ist unnötig. Umgekehrt ist es freilich bei einem übermäßigen Einstärken der Wäsche, in diesem Falle bricht sie leicht und ist außerdem unangenehm im Tragen. — Reisstärke ist die beste für diese Zwecke. Durch Weizenstärke entstehen mitunter während des Plättens gelbliche Stellen, und Kartoffelstärke bringt dabei oft das leidige Kleben und die häßlichen Stärkeflecken hervor. Die Bereitung der Stärke ist am einfachsten, wenn man sie aufbrüht. Nachdem man sie in kaltem Wasser gut aufgelöst hat (½ Pfund Stärke gleich knapp 1 Pint Wasser) gießt man so viel springend kochendes Wasser hinzu, bis sie durchbrüht ist; der Grad ist zu erkennen an der bläulichen Farbe der Stärke. Nach Belieben kann man sie durch Hinzufügen größerer Wassermengen verdünnen.

Aluminiumtöpfe werden bekanntlich innen ganz schwarz, wenn reines Wasser darin kocht, auch von einigen Speisen sehr unansehnlich. Um nun die Töpfe, ohne zu scheuern, mühelos blitzblank zu bekommen, kocht man einige große Rhabarberblätter ungefähr zehn Minuten darin, und der Topf ist rein weiß.

Mittel gegen Holzwürmer. Man kocht in 2—3 Quart starkem Weinessig oder in der gleichen Menge Essigsprit 1 Teil Kochsalz, 1 Teil Paprika, 1 Teil weiße Senfkörner, 1 Teil Knoblauch, 1 Teil Wermutblätter, wobei man die Flüssigkeit bisweilen umrührt, und läßt diese zirka 2 bis 3 Minuten sieden. Nach dem Erkalten gießt man die Tinktur durch einen mit einem reinen Tuche ausgelegten Trichter in eine größere Glasflasche. Bestreicht man mittelst dieser Tinktur die von den Holzwürmern heimgesuchten Gegenstände, so werden nach dem zweiten Anstriche nicht nur die Würmer, sondern auch deren ganze Brut vollständig vernichtet sein.

Das Färben zuhause

bereitet mir keine Schrecken — vielmehr ist es ein Vergnügen für mich. Selbst professionelle Färber können nicht Resultate aufweisen, wie ich. Das kommt daher, ich gebrauche

DYO LA
ONE DYE FOR ALL KINDS OF GOODS

Es ist die reinste, einfachste und beste Farbe für die Hausfrau, die man kaufen kann. Nicht einmal die Art der Stoffe braucht man zu kennen. Fehler können daher nicht vorkommen.

Schick für freie Farbenkarte, Geheimtipsheim und Büchlein, die Auskunft über das Färben anderer Farben erteilen.

The JOHNSON-RICHARDSON CO., Limited, Montreal, Canada. 115

Offener Schreibebrief des Philipp Sauerampfer.

1024.

Mein lieber Herr Redaktionär!

Wie ich letzte Woch so ganz ekzidentlie in den Wedesweiler sein Platz komme sin un widder mit ihn aufgemacht hen, da hen ich off Kohrs nit lang stehn könne, bikahs es is Vormittags gewese, un ich hen die Lizzie, was meine Alte is, nit mit den Dinner warte lasse wolle. Wisse Se, wenn die Lizzie mit ihren linke Fuß zuerscht aus den Bett is, dann muß mer arig kehrfull sein, daß mer sie nit hörte duht, bikahs se duht sich iwwer alles ärgere. Befohr daß ich heim sin gange, hat der Wedesweiler gesagt, ich sollt heut Abend widder komme un ziemlich in Zeit, bikahs er wollt mich ebbes anvertraue, wo mich mehbie e ganze Latt gut duhn deht. Ich hen gesagt, ich wollt, awwer das is nit so iefig gewese, bikahs die Lizzie is arig schmart un hätt schuhr genug geglitche auszufinne, wo ich hin gehn deht. Da is mich e gutes Mittel eingefalle, wo ich emal viele Jahre zurück in en Schoh gesehn hen. Da war en Feller, wann der Obends hat ausgehn wolle, hat er immer gestart, en Bohn mit seine Alte zu picke un dann gedickt hat, als wenn er schreckliche mähd wär. In die Kohndischen is er immer vom Haus fortgelaufe un hat dann hin gehn könne, wohin er gewollt hat. Sell hen ich auch gedahn un en Rumpus in unser Haus zu rehse, das is das iefigste Ding von die Welt.

Ich sin also am Abend aus den Haus fort un sin streht zu den Wedesweiler. Der hat mich in sei Deininggruhm genomme un hat off Kohrs auch gleich zu die nötige Drinks getend. Wie mer e paar getäckelt gehabt hatte, da sagt der Wedesweiler: „Seh Phil, hast du Geld, wo du ziehe kannst?" For den Lands Sehks, hen ich gedenkt, der Wedesweiler is hart ab un will mich anpumpe!" Ich hen gut genug gewißt, daß der Wedesweiler weiß, daß ich immer Geld händig hen, wo ich von die Bank ziehe kann, un da hen ich ihn keine Lei sage könne. „Jehs", hen ich gesagt, „e wenig hen ich immer; wieviel brauchst du denn?" „Ich?" hat er gesagt, „ich brauche kein Geld; ich mache genug in mein Platz for e wenig zu sehfe, un wenn du un e paar annere sich auch nit mehr sehn lasse. Ich meine nur, ob du Geld hast, for in ebbes gutes zu inwefte". Er hat mich dann verzählt, daß er ganz an den Kjuh Tie ausgefunne hätt, daß e Kompenie von aut of Taun in unsere Zittie e großes Hotel bilde wollt un daß se nit allein unsere Stritt, sondern auch den Platz, wo mein Prappertie un noch so ebaut acht Bildings in die Nebberhutt drauf stehn, ausgepickt hätte. Das Hotel wäre e dett schuhres Ding, die Leit hätte alle keind Geld, un wenn ich jetzt e Auge for Bißneß hätt, dann deht ich mich e Aptschen kriege an all die Bildings un deht die Hotelkompenie sohke, daß sie die Ohre steif stehn dehte.

Well, Herr Redaktionär, ich hen nit gedehrt, Atem zu hole, bikahs ich sin effrehd gewese, ich deht dabei eins von den Wedesweiler seine Worte rissie. Schiewiß, wenn ich den Diel schwinge könnt, dann könnt ich genug Geld mache, for mei ganzes Lewe lang wie en Prinz zu lewe. Ich hen schon an Automobiels gedenkt un all so Stoff. Ich hen auch off Kohrs dran gedenkt, was die Lizzie dazu sage deht un mit einem mal is mich e Sußpischen komme. Wedesweiler, hen ich gesagt, wenn du schuhr bist, daß feller Stiem so e gutes Ding is, wie kommt es dann, daß du es nit an dein eigene Hud mache duhst?

„Das will ich dich sage, hat er gesagt, in die erschte Lein, hen ich nit genug Geld un was die Hauptsach is, wenn ich so ebbes in die Händ nemme, dann heißt es, ich wollt das Prappertie blos for Saluhnpörposes juhse un dann wär es von vorne erei en Fehlscher. Ich duhn off Kohrs ekspecte, daß du mich en Scheht von den Praffit hawwe läßt, bikahs mich hast du es doch zu verdanke, daß du die Tschehns hast." Das duht sich an den Rand verstehn, hen ich gesagt. Mir hen dann for die längste Zeit iwwer das Diehl getahkt un ich kann Ihne sage, ich hen so häppi gefühlt wie alles! Denke Se nur emal, was ich da e Latt Geld hen mache könne! Wei, die Lizzie un die Buwe die sollte e Lewe hen wie die Prinze un es is e verdollt schönes Ding, wenn die Piebels sage „die reiche Sauerampfersch". Ei tell juh, ich will se schon e Ding odder zwei zeige, awwer hier kann mer auch widder emal sehn, das es e großes Unrecht is, wenn die Piebels die Saluhns nacke. Wo hätt ich denn die großartige Tschehns kriegt, wenn es nit for den Saluhn wär. Ich bleiwe dabei, der Saluhn is den Mann seine Bildungsstätte

Womit ich verbleiwe
Ihne Ihrn liewer
Philipp Sauerampfer.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Schnelltelegraph.

Ein neues System mit überraschender Leistung.

Ein neues Schnelltelegraphensystem mit einer Leistung von 200 Worten in der Minute repräsentiert sich in dem neuen „Siemens-Schnelltelegraph". Der Apparat gehört zu der Gattung der Maschinentelegraphen, bei denen die Telegraphierzeichen an das empfangende Amt nicht in der bisher üblichen Weise von der Hand gegeben, sondern vermittels eines selbsttätigen Sendeapparates, also unabhängig von der Geschicklichkeit des Telegraphisten übermittelt werden. Die Kabel sind, da für längere Strecken Uebertragungsstellen notwendig sind, in unterirdische Führungen von etwa 200 Kilometern untergeteilt und an den Teilpunkten für die betreffenden Adern mit Uebertragungen ausgerüstet worden. Die erreichte Telegraphiergeschwindigkeit beträgt etwa 600 Zeichen in der Minute. Da es nun aber möglich ist, in beiden Richtungen, also gleichzeitig auf einunddemselben Drahte zu telegraphieren, ergeben sich in Wirklichkeit 1200 Zeichen, oder auf ein Wort 6 Zeichen gerechnet, zweihundert Worte.

Welchen Vorteil diese Durchschnittsleistung zu den früheren Systemen bedeutet, ergibt sich daraus, daß das Baudotsystem, welches bisher vielfach unterirdisch betrieben wurde, und unter den gleichen Verhältnissen wie der neue Siemens-Apparat arbeitet, nur 720 Zeichen oder 120 Worte in der Minute leistet. Auf oberirdischen Leitungen ist es sogar möglich, eine Höchstleistung bis zu 1500 Zeichen oder 250 Worte zu erzielen. Zur Bedienung gehören je nach dem Verkehrsumfange 6 bis 9 Beamte auf jeder Seite. Was die wirtschaftliche Seite anbetrifft, so sind nach den bisherigen Erfahrungen wesentliche Ersparnisse an Personalien und Betriebskosten nicht zu erwarten. Der Nutzen liegt vielmehr in der hohen Ausnützungsmöglichkeit der Leitung—man denke nur an die starke Belastung der Kabel während der Börsenstunden. Ein weiterer Vorteil wird es sein, daß die Herstellung neuer Verbindungen, deren Kosten stets in die Millionen gehen, in vielen Fällen auf absehbare Zeit hinausgeschoben wird, und endlich, daß auch bei umfangreichen Störungen der Betrieb sichergestellt wird.

Dem Apparat wird aber im Vergleich zu den alten Systemen noch eine weitere, und zwar sehr wesentliche Verbesserung innewohnen. Normalerweise soll er 720 Umdrehungen in der Minute machen. Die Tourenzahl kann aber, und das ist ein sehr bedeutender Vorteil den bisher bestehenden Maschinentelegraphen gegenüber, bis auf 1000 Umdrehungen gesteigert, aber auch bis auf 200 vermindert werden, je nachdem es die elektrischen Eigenschaften es erfordern. Die Möglichkeiten des neuen Systems sind ganz außerordentliche. Schon heute ist man entschlossen, das neue System immer weiter auszubauen; projektiert sind unter anderen Schnelltelegraphenverbindungen München—Wien, sowie weiter in den Balkan hinein bis Konstantinopel.

The Standard Bank of Canada

Gegründet 1873

Eingezahltes Kapital und Ueberschuß.....$5,662,461.20

Hauptoffice: Toronto, Ontario

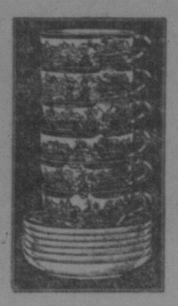
112 Zweig-Geschäfte in Canada

Diese Bank ist von der Regierung der Dominion von Canada autorisiert, Depositen anzunehmen

Eine Sparkassen-Abteilung
in Verbindung mit einer jeden Zweigstelle.

Zweigstellen in Saskatchewan: Lajord, Kronau, Riceton, Goodwater, Maidstone, Waseca und Prussia.
Alberta: Calgary, Edmonton, Penhold, Lamont und Mundare.
Manitoba: Winnipeg.

Allgemeine Bankgeschäfte werden ausgeführt



Geschenk für die Farmerfrauen!

Ich werde ein halbes Dutzend handgemalte japanische Ober- u. Untertassen mit jedem Einkauf meiner „Immer Bereit"-Ausrüstung, welche $3.00 kostet, frei weggeben. Diese Ausrüstung besteht aus:
1 Flasche Stacheldraht Liniment.
1 Flasche Colic Kur.
1 Flasche Husten- und Fieber-Mischung.

Drei von den berühmten Mayers Heilmitteln, bekannt und gebraucht seit 29 Jahren in Westcanada. Tausende von Zeugnissen. Rettet Euer Vieh. Spart die Tierarztrechnungen. Meine Heilmittel bringen großartige Heilungen zustande. Erlangt das halbe Dutzend schöne Tassen und Untertassen für Euer Haus.

Frauen zeigt dies Anerbieten Euren Männern. Schickt Geldanweisung für $3.00, oder ich will gegen Nachnahme, die Sendung spesenfrei zur nächsten Station senden.

THE MAYER CO., Ltd. MAYER'S STOCK REMEDIES Winnipeg, Man.

ASSINIBOIA

Auf nur kurze Zeit offerieren wir Plätze in dieser neuen C.P.R. Stadt zu Originalpreisen und sehr leichten Zahlungsbedingungen.

$5.00 Anzahlung u. $2.00 die Woche bis ausbezahlt

ASSINIBOIA TOWNSITE CO., LTD.
44-48 Western Trust Bldg. Regina, Sask.

Radikalheilung der Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit u. Strikturen, Samenfluß, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versandt von der

Deutschen Privat-Klinik, 137 East 27. Str., New York, N.Y.

Man erwähne den „Saskatchewan Courier"